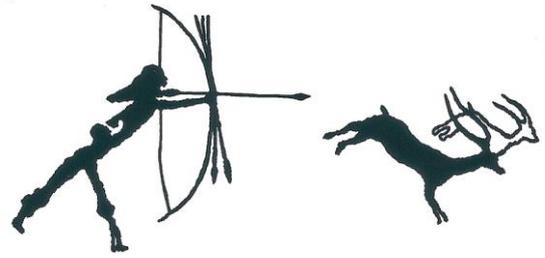


TJBD



Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland

- *Compton Traditional Rendezvous*
- *2. Jagdschießen in Wolfertsfeld*
- *Bogenjagd in Florida*
- *Baum des Jahres 2012*
- *St. Ötzener Dutch-Oven Rezepte*
- *TJBD die Fünfte*
- *Bartochov 2012*

TJBD
Rundbrief
Juli

2012



19. TJBD Rendezvous 2012 in St. Ötzen

TJBD Rundbrief Juli 2012

Inhalt:

Inhaltsverzeichnis – Impressum	Seite 2
Brief des Präsidenten	Seite 3
Compton Traditional Rendezvous	Seite 4-8
2. Jagdbogenturnier in Wolfertsfeld	Seite 9
Bogenjagd in Florida	Seite 10-16
Baum des Jahres 2012	Seite 16-21
St. Ötzener Dutch-Oven Rezepte	Seite 22
TJBD die Fünfte	Seite 23-25
Bilder vom Bogenturnier Bartochov 2012, in Tschechien	Seite 26

IMPRESSUM

Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland
TJBD

Präsidium: Alois Hofherr
Regensburgerstrasse 47 93133 Burglengenfeld
E-mail: info@tjbd.de - <http://www.tjbd.de>
Fon: +49 (0)9471 6301
Fax: +49 (0)9471 8893

Die Meinung(en) des(r) Verfasser/s entsprechen nicht unbedingt den Interessen des TJBD. Berichte, Fotos und anderes Material werden dem Einsender auf Wunsch zurück geschickt.

Der Rundbrief erscheint im Eigenverlag der

**Interessengemeinschaft
Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland,**

und ist nicht für die Veröffentlichung bestimmt, sondern ausschließlich von und für Mitglieder.

Weiterverwendung, auch Auszugsweise, nur mit Erlaubnis des jeweiligen Verfassers.

Redaktion, Satz, Layout:
Peter Voith

Druck und Versand:
Ludwig Himmelstoß
Kilgerstraße 12 93167 Falkenstein
E-mail: L.Himmelstoss@web.de
Fon: +49 (0) 9462 694
Fax: +49 (0) 9462 910077

Quelle: Wikipedia



Fotos: Nummerger / Voith

TJBD Rundbrief Juli 2012

Brief des Präsidenten

Liebe Mitglieder!

„Nach dem Rendezvous ist vor dem Rendezvous“, mit dem abgewandeltem Sepp Herberger Zitat, möchte ich schon auf das nächste Jahr einstimmen. 20 Years of „Sex, Drugs and Rock'n Roll“
No, 20 Jahre Spaß beim Bogenschießen, schöne Erinnerungen, unvergessliche Stunden und Tage, Krisen gemeistert und Probleme gelöst.

Deshalb im nächsten Jahr mit vollem Elan auf zum 20. Rendezvous in St. Ötzen.

Viele, viele Beiträge aus unseren eigenen Reihen, zeig was du kannst und teile es mit deinen Freunden. Geteilte Freude ist doppelte Freude. Wer eine Idee hat, der wende sich bitte ans Präsidium.

Das Glück liegt in der Zukunft, lasst uns allen beweisen, im dritten Jahrzehnt geht der Punk erst richtig ab.

Zurück zum letzten Rendezvous in St. Ötzen, schee wars, gel!

Die Tombola am Samstagabend ist gut angekommen. Zwar waren am Sonntag nur noch wenige da, ich hoffe aber es wird sich mit der Zeit einlaufen.

Kurse von Mitgliedern für Mitglieder mit hohem Level und vielen Teilnehmern, einfach Klasse, weiter so!

Herzlichen Dank an alle die mitgeholfen haben. Besonders die fleißigen Küchenhelfer, ihr Stamm sollte sich vermehren und wachsen.

Zwanzig, wir kommen, nicht angebrochen und an Jahren abgenutzt.

Frisch, Frei und Fröhlich mit dem Willen ein großartiges Rendezvous zu veranstalten!



Euer Präsi...

TJBD Rundbrief Juli 2012

Compton Traditional Rendezvous Berrien Springs, Michigan

Die Eindrücke und den Spaß von St. Ötzen noch in Gedanken, starteten Sonja und ich den nächsten Tag von München Richtung Chicago.

Die erste Nacht verbrachten wir in einem Motel in Flughafennähe.

Gut ausgeschlafen und nach einem kleinen Frühstück aus der Hand machten wir uns auf den Weg unser Wohnmobil abzuholen. Die Formalitäten waren schnell erledigt und so machten wir uns auf den Weg nach Berrien Springs.

Dem Navi sei Dank, sind wir auch gut durch den Großraum Chicago gekommen.

Chicago hat so um die 2,8 Mio. Einwohner und im Umland leben ca. 10 Mio. Menschen.

Da kann man sich gut die Straßenverhältnisse und das Verkehrsaufkommen vorstellen.

Nach einer Stunde Fahrt, konnten wir den Trubel der Metropole hinter uns lassen. Die Fahrt wurde entspannter, so wie wir es von USA Reisen gewohnt sind.

Direkt am Highway lag ein Bass Pro Shop, da kann man nicht vorbeifahren ohne mal reinzuschauen.

Dafür, dass ich nichts kaufen wollte, war der Einkaufswagen wieder gut gefüllt.

Nicht weit entfernt war ein großer Supermarkt, in dem wir uns für die nächsten Tage mit Proviant versorgten.

Berrien County Sportsman Club

Das Compton Rendezvous findet einmal im Jahr auf dem Vereinsgelände des Berrien County Sportsman Club statt.

Am Eingang stand ein großes Wohnmobil, hier war die Anmeldung. Wir wurden gleich herzlich begrüßt und willkommen geheißen.

„Ihr habt einen ganz schönen Weg hinter euch“, sagte der Mann am Eingang und deutete auf unser Nummernschild. Unser Camper war in Kalifornien zugelassen und das sind gute 2500 Kilometer entfernt.

„Wir haben noch einen weiteren Weg hinter uns, wir sind aus Deutschland“ antworteten wir. Das freute ihn noch mehr und wir bekamen jede Menge hilfreicher Tipps für die kommenden Tage.

Das Gelände ist riesig und bietet alle erdenklichen Einrichtungen rund ums Schiessen, inklusive vier 3D Bogenparcours.

Da wir 2 Tage vor der offiziellen Eröffnung auf dem Gelände waren, hatten wir freie Auswahl unseres Stellplatzes.

Wir suchten uns ein schattiges Plätzchen direkt am Ufer des St. Josephs River und richteten uns für die nächsten Tage ein.



Compton Traditional Rendezvous

Abends brannte vor jedem Zelt und Camper ein Lagerfeuer und der Geruch von BBQ lag in der Luft. Mit einem Golfwagen wurde das Feuerholz verteilt. Die erste Ladung gab es mit einem Bon der Anmeldung kostenlos, danach musste man 3\$ bezahlen.

Alles auf dem Gelände war bestens organisiert. Toiletten, Duschen, Wasser und selbst Eiswürfel zum Kühlen waren gut verteilt überall zu finden.

Das „2 Germans“ nur für das Rendezvous angereist sind hat sich schnell herumgesprochen und so hatten wir oft Besuch am Camper.

Mittlerweile waren fast 1000 Leute auf dem Platz, Händler bauten Ihre Stände auf und ein Zelt mit Essen und Trinken wurde eröffnet.

3 Tage volles Programm:

Bogenschießen, Vorträge, Versteigerung, Lotterie und vieles mehr.

TJBD Rundbrief Juli 2012



Zum Bogenschießen sind wir meistens morgens oder abends gegangen, da war es nicht mehr so heiß. Um die Mittagszeit waren es über 30 Grad. Da saßen wir im Schatten vor dem Camper mit einem kalten Getränk. Freitagabend wurde das Rendezvous offiziell mit einem „free Chili Dinner“ eröffnet. Da hatten die Organisatoren alle Hände voll zu tun. Neben den tausend Bogenschützen, die auf dem Gelände campierten, kamen noch einige tausend Besucher hinzu. Das Chili wurde in riesigen Dutch Oven zubereitet. Sonja stand auch an einem dieser Töpfe und half beim Rühren.

Auch T.J. Conrads war mit von der Partie, er war bei der nächsten Station kurz vor der Essenausgabe im Einsatz.



T.J. in action



Die Schlange an der Essenausgabe wurde immer länger



Das Zelt füllte sich mehr und mehr

TJBD Rundbrief Juli 2012

leckeres Chili; Hot Dogs und Nachos



Gut gestärkt machten wir uns danach auf, um die Stände der Händler ab zu klappern. Es war wie im Paradies, wo man nur hinschaute, es gab immer etwas Neues und interessantes zu kaufen. Je weiter wir in das riesige Zelt der Händler kamen umso größer wurde das Angebot.



Im Gespräch mit dem Besitzer von 3Rivers Archery



Am Stand von Fred Asbell



Bei T.J. Conrads am Stand

TJBD Rundbrief Juli 2012



Wo wir auch hinkamen, jeder wusste mittlerweile, dass wir the 2 Germans sind. Wir haben sehr viele nette Leute getroffen und uns angeregt mit ihnen unterhalten. Das dauerte so lange, das wir am ersten Abend gar nicht alles gesehen haben. Ganz am Ende des Zeltes war dann eines unserer Highlights. Der Stand von Black Widow.

John und Toby von Black Widow begrüßten uns am Stand. Sie wollten wissen, wie unser erstes Jahr nach der Hochzeit in Branso/ Missouri gelaufen ist. Es gab viel zu erzählen.

Ich sagte den beiden, das ich bei unserem Besuch in Nixa so aufgeregt war meinen Bogen abzuholen, das ich ganz vergessen habe mir die ganze Palette von Widow Bögen anzuschauen.

Kein Problem, nimm dir jeden Bogen der dich interessiert und gehe raus zum Schießen. Das habe ich mir nicht zweimal sagen lassen. So haben wir die Gelegenheit gehabt alle Bogenarten mal zu probieren.



John (li.) mit einem Take Down Langbogen



Sonja beim Probeschiessen



Als es wieder etwas kühler wurde machten wir uns auf, einen der vier 3D Parcours zu schießen.



TJBD Rundbrief Juli 2012

Auf einem unserer Parcours Runden trafen wir Fred Eichler.

Fred ist in der Amerikanischen Bogenjängerszene ein Star. Er hat eine eigene Fernsehsendung, verkauft Jagdvideos und hat ein eigenes Jagdcamp in Colorado. Er hat mit dem Recurvebogen 29 amerikanische Wildarten erlegt.



Fred mit seinem jüngsten Sohn

Abends brannten auf dem Gelände viele Lagerfeuer und wir hatten mehr Einladungen als wir annehmen konnten.

Mit einer Flasche Williams Christ machten wir uns auf dem Weg zu den verschiedenen Einladungen, um als Gastgeschenk etwas aus der Heimat anbieten zu können.

Viele wollten erst nicht probieren. No Schnaps war oft zu hören, aber wer das erste Stamperl getrunken hatte meinte, das ist kein Schnaps, das ist flüssiges Obst und Obst ist ja bekanntlich gesund. So verbrachten wir nette Stunden im Kreis von Gleichgesinnten.

So vergingen die Tage wie im Flug und die Heimreise rückte näher.

Die letzten 2 Tage vor unserer Abreise verbrachten wir auf einem schönen Campground am Lake Michigan.



Die Region um den Lake Michigan ist auf jeden Fall eine Reise wert. Endlose Sandstrände, türkisblaues Wasser, gute Weine, frisches Obst direkt von der Farm.

Für uns steht fest:

Wir kommen wieder!!

P.S.: Viele Grüße von T.J. und allen anderen an die Freunde vom TJBD.

Peter Rohn

TJBD Rundbrief Juli 2012

2. TJBD-Jagdschießen in Wolfertsfeld.

Am Samstag, den 12.05.2012 fand auf dem Bow-Vision Parcours von Jan Kreissl www.bow-vision.de unser 2. Jagdschießen statt. Insgesamt 23 Bogner(innen), davon fünf Freunde aus Unterlintach und zwei Gäste aus dem Black-Widow Forum, Achim Ritter und seine Lebensgefährtin Christiane, traten den Weg nach Wolfertsfeld an.

Nach einem zweiten Frühstück mit Kaffee, Kuchen, Weißwürste und Brezen ging es los. Heuer mit einer Premiere. Hans Glaser betreute unsere Damengruppe mit Annemarie, Christa, Christiane, und Marion. Und die hatten richtig Spaß!

Die restlichen Gruppen fanden sich zwanglos zusammen und zogen



in den Wald. Wir schossen wieder wie im letzten Jahr die von Peter kreierte und in der Praxis von 2011 super bewährte Killwertung.

Nach ca. drei Stunden im Wald Pfeile fliegen lassen, trafen sich wieder alle am Tipi und zur Stärkung mit Knackersemmeln, Kaffee und Kuchen.



Heuer gab's wieder super Ergebnisse! Die „Nase“ vorn hatte Robert Vielberth mit den meisten Kills. Auch gab es wieder eine Tombola mit gestifteten Preisen. Es gab ein Etagfoam 3D-Tier, einen Pfeilkrazer, ein Jagdmesser, einen Wuschel und wieder den Super Bowhunter Eierlikör von Gerlinde Glaser.



Am Nachmittag konnten wir dann auch noch Jan Kreissl begrüßen der mit Kindern zum Bogenschießen kam.

Als Gast hatte ich Achim Ritter eingeladen. Achim hat das Black Widow Forum ins Leben gerufen und kam mit seiner Christiane. Ich erlaube mir auszugsweise wiederzugeben, was er auf seiner eigenen Homepage: <http://rittersbow.blogspot.de/> geschrieben hat:



Wiederentdeckt....

Dieser Samstag war erfrischend, wiederentdeckend, leicht.

Auf Einladung von Karlheinz - einer aus dem Widow-Freunde Forum - auf den Bow-Vision Parcours in Wolfertsfeld, kamen Christiane und ich ans Tipi, als der Kaffee bereits dampfte, die Weißwürste oben schwammen und das Lagerfeuer schon brannte.

Nach dem freundlichen Empfang der Anwesenden, der ins Gesicht geschriebenen Freude von Karlheinz, dass wir kamen, nach der offiziellen Begrüßung und nach einem kurzen Blick zurück, ob Christiane gut in ihrer Mädelsgruppe angekommen ist, kam in mir langsam das Gefühl auf, dass alles gut ist.

Nichts stört mehr...

Und so zogen wir los, Karlheinz, Andreas, Ralph, Alfons und ich, im Gepäck vier Witwen (PMA, PSA, zwei PSR) und ein Bear...

Und nach wenigen Schüssen ist der Kopf klar, alles was noch beim Aussteigen aus dem Auto belastet hat, tritt in den Hintergrund, der Duft des Waldes nach dem Regen gestern, vermischt mit dem Rauch des Feuers bringt einen ein Stück weit in eine andere, bessere Welt.

Oder kurz gesagt, es passt plötzlich alles.

Ich glaube er hat treffend unseren Tag in Wolfertsfeld beschrieben. Bis nächstes Jahr!

Karlheinz Numberger

TJBD Rundbrief Juli 2012

Bogenjagd in Florida

Nach unserem letzten Afrika Urlaub, wo wir die Jagd und den gemeinsamen Urlaub mit unseren Frauen kombinierten, stand einer erneuten Urlaubs- Jagdreise nichts mehr im Weg.

Nach kurzer Planung, war das Reiseziel ausgemacht, Florida.

Hier ist für jeden etwas dabei und alle unsere Urlaubswünsche erfüllt.

Mit von der Partie, mein langjähriger Freund und Jagd Kamerad Karl Heinz mit seiner Frau Michele. Sonja und Michele haben im Voraus schon einige Unternehmungen geplant, für die Zeit in der wir jagen gehen.

Von Frankfurt aus starteten wir mit Condor Richtung Ft. Lauderdale, Florida. Karl Heinz und Michele reisten schon 3 Tage vor uns an. Sie flogen von Frankfurt nach Miami.

Unser Ferienhaus lag knappe 2 Stunden Fahrt entfernt, in Cape Coral an der Golfküste.

Das Haus hat eine herrliche Lage und direkten Zugang, mit dem Boot, zum Golf von Mexico.



Nicht zu vergessen traumhafte Sonnenuntergänge, die wir von unserer Poolterrasse aus genießen konnten.



Karl Heinz nutzte die ersten Tage um noch einige Jagdausrüstung zu besorgen. Besonders froh waren wir über unsere neue Errungenschaft, Gamaschen, die Dornen und besonders gegen Schlangenbisse resistent sind.

Gut gerüstet machten wir uns auf den Weg, um uns mit Ed, unserem Outfitter zu treffen.

Wir haben ganz bewusst, die Jagd auf die ersten Urlaubstage gelegt, um bei eventuellem Jagderfolg, das Wildbret im Urlaub verwerten zu können.

Unsere Fahrt führte uns Richtung Norden an die Ostküste. In Palm Coast trafen wir uns dann mit Ed.

Da ich Ed schon von einer gemeinsamen Tour vom letzten Dezember her kannte, habe ich auch diesmal mit Ihm die Jagd gebucht.

Wir besprachen den Ablauf der Jagd und legten uns dann noch ein wenig zur Ruhe.

Das Jagdgebiet ist nur bei bestimmten Wasserständen mit dem Boot zu erreichen.

Morgens um 2:00 Uhr luden wir unsere Ausrüstung ins Boot und machten uns auf den Weg.



Nach knapp einer Stunde Fahrt, erreichten wir das Jagdgebiet. Wir errichteten unser Lager und machten erst mal Feuer, um dann bei Anbruch des Tages los zu gehen.

TJBD Rundbrief Juli 2012

Nachdem es zu dämmern begann, machten wir uns auf den Weg. Die Sonne ging langsam auf und man konnte jetzt erst das traumhafte Biotop sehen, in dem wir uns befanden. Es wurde schnell wärmer und durch unsere Kleidung, lange Hose, langes Hemd und Kopfbedeckung, kamen wir ganz schön ins Schwitzen.

Bei diesen Temperaturen nutzt auch kein Scent Blocker, den die Bogenjäger normalerweise benutzen um den eigenen Körpergeruch zu verdecken.. Auch weil wir uns mit einem „guten Moskitospray“ eingesprüht haben. Moskitos und Zecken gibt es hier nämlich reichlich.



Nach anstrengender Pirsch durch Wasser und Schlamm, haben wir unsere Ansitze erreicht.

Die Erdansitze hatte Ed auf unsere Bedürfnisse hin errichtet. Da wir mit dem Recurve Bogen jagen, haben wir unsere Schußdistanz, um waidgerecht zu jagen, auf maximal 18Meter begrenzt.

Ich saß noch keine halbe Stunde, als ich aus dem Augenwinkel von links eine Bewegung ausmachen konnte.

Mit dem Entfernungsmesser habe ich mir schon gleich zu Anfang einige Referenz Punkte gemacht, um dann im entscheidenden Moment bereit zu sein.

Da die Vegetation sehr üppig ist konnte ich auch in einige Richtungen nicht weiter als 30 Meter sehen. Plötzlich standen 2 weibliche Turkeys vor mir, keine 25mtr. mehr entfernt. Truthähne hatten noch 2 Tage Jagdzeit, aber nur männliches Wild. Ich wartete und beobachtete die beiden, vielleicht gesellt sich ja ein männliches Stück dazu.

So vergingen aufregende Eindrücke wie im Flug.

Nachdem die Sonne immer höher stieg und die Hitze zunahm kam Ed wieder vorbei um uns abzuholen. Bei dieser Wärme zieht sich das Wild in andere Bereiche des Jagdreviers zurück. So pirschten wir entlang von Wasserläufen, dichten Baumbeständen und Suhlen.

Als wir einen schlammigen Wasserlauf durchquert haben mussten wir auf der gegenüberliegenden Seite eine etwa 2 mtr. hohe Uferböschung rauf, die uns idealen Schutz bot.

Vorsichtig blickten wir über den Rand und keine 20mtr entfernt stand ein Rudel Weißwedel. Der Wind stand gut und wir hatten die einmalige Möglichkeit dieses Wild auf so kurze Distanz zu beobachten. Da ich so aufgeregt war und mich kaum getraut habe mich zu bewegen, kamen leider keine Fotos zu Stande. Wir machten uns zurück in unser Lager um die große Mittagshitze im Schatten abzuwarten.



TJBD Rundbrief Juli 2012

Gegen 15Uhr machten wir uns wieder auf. Erst pirschen und dann so gegen 18 Uhr bis zur Dunkelheit zum Ansitz. In der Dunkelheit war der Rückweg ins Camp noch etwas anspruchsvoller. Die Wettervorhersage machte unseren geplanten Ablauf für die nächsten 1-2 Tage vollkommen zu Nichte.

Es wurden schwere Unwetter angekündigt, besonders für die Region in der wir uns befanden. Da wir nur alle 12 Stunden genug Wasser in den Kanälen haben, um mit dem Boot raus zufahren, beschlossen wir aus Sicherheitsgründen die Jagd abzubrechen.

Wir verbrachten noch die letzten Stunden am Feuer mit Sandwiches, kühlen Getränken und spannenden Jagdgeschichten.

Um Mitternacht erreichte das Wasser wieder die Höhe, die wir brauchten um zurück zu fahren.

Als wir uns am Bootsanleger von Ed verabschiedeten, gab er uns noch die Telefonnummer von einem Freund, der auch Outfitter ist und weiter im Süden von Florida jagen geht.

So machten wir uns auf den Heimweg. Gut das wir uns für die Abreise entschlossen haben, keine 6 Stunden später wütete ein schweres Unwetter über Stunden in der Region.

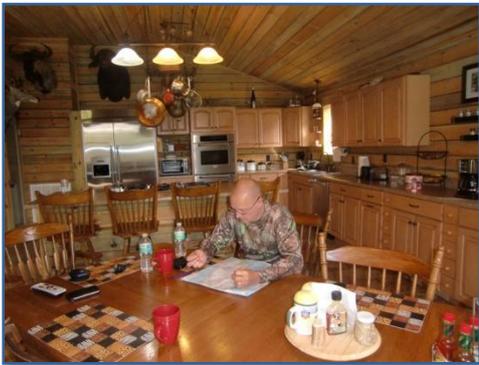
Okeechobee Outfitters

Ich habe mich gleich bei unserer Heimfahrt mit Danny von Okeechobee Outfitters in Verbindung gesetzt und wir haben uns für den nächsten Tag verabredet. Morgens um 4Uhr machten wir uns auf den Weg Richtung Lake Okeechobee.

Wir wurden schon mit einem Kaffee im Camp erwartet.

Nach dem Kaffee fuhren wir mit einem ATV zu unserem Ansitz, hier war außer ein paar bunten Vögeln nichts zu sehen.

Vom Ansitz wurde bis zur Mittagszeit gepirscht.



Morgens der erste Kaffee



Im Erdsitz an einer Kirsung



Üppige Vegetation um uns herum

TJBD Rundbrief Juli 2012

Einige Flächen und Wege standen unter Wasser aber mit diesem Fahrzeug kamen wir gut voran.



Karl Heinz packt die Ausrüstung ins ATV



weite Flächen unter Wasser



zur Mittagszeit im Camp

Casey unser Guide pirschte mit uns den ganzen Nachmittag. Wir hatten Anblick, doch der Keiler wechselte auf uns zu und der Wind war ungünstig. Er hat zu früh unsere Witterung aufgenommen und wir kamen nicht auf eine gute Schussentfernung heran.

In einem Ansitzzelt setzte uns Casey ab. Nicht weit von unserem Sitz war die Kirmung. Um es für die Schweine noch attraktiver zu machen haben sie zu dem Obst und Gemüse Fischabfälle geworfen. Es stank erbärmlich. Karl Heinz meinte da gewöhnen wir uns schnell dran, doch weit gefehlt selbst nach einer halben Stunde kam der ein oder andere Würgereiz.

Zum Glück drehte irgendwann der Wind leicht, so dass wir nicht mehr gar so leiden mussten.

Von allen Winkeln wurde probiert zu schießen, die Entfernung zu Referenz Punkten haben wir mit dem Entfernungsmesser ermittelt, um im richtigen Moment bereit zu sein.

Die Kamera auf ein Klemmstativ, alle Blätter und sonstige Dinge, die Geräusche verursachen können entfernt, kurz um wir waren bereit.



Im Ansitzzelt



Karl Heinz hielt die Kamera bereit

Doch wie es bei der Jagd so ist, es kommt meistens anders als geplant.

Plötzlich stand Casey neben unserem Zelt. Er hat ein Keiler in einer Suhle an einem Wasserloch entdeckt. Jetzt musste es schnell gehen, der Keiler konnte jeder Zeit die Suhle verlassen. Die Ausrüstung blieb im Zelt zurück und wir machten uns auf, zu dem Wasserloch.

Ich konnte den Keiler in dem etwa 3 Meter tiefen Graben noch nicht sehen. Der Wind stand günstig, doch die untergehende Sonne im Gesicht machte es nicht einfach. Langsam pirschten wir geduckt auf die Kante des Grabens zu. Jetzt konnte ich ihn sehen, im Gegenhang unter einem großen Busch nicht weit vom Wasser lag er da in seiner Suhle. Nur das obere Drittel des Körpers schaute raus.

Er war noch zu weit entfernt für einen sauberen Schuss. Noch näher ran, mir schlug das Herz und der Puls raste, wenn er mich jetzt mitkriegt ist er weg. Stück für Stück kam ich näher, jetzt war die Entfernung gut. Mittlerweile habe ich so gezittert, dass ich den Pfeil nicht ruhig auf der Auflage halten konnte.

TJBD Rundbrief Juli 2012

Ich habe noch mal tief durchgeatmet, den Bogen ausgezogen und den Pfeil fliegen lassen, vorbei, ich konnte es nicht fassen.

Der Pfeil schlug über dem Keiler in die Uferböschung. Plötzlich stand er auf drehte sich in meine Richtung und lief los. Zu meinem Glück entschied er sich für den Weg aus dem Graben heraus. Der weiche und sandige Boden bot ihm für einen kurzen Augenblick keinen richtigen Halt. Meine letzte Chance ihn zu erlegen war gekommen. Alles um mich herum ausblenden, atmen, konzentrieren und einen Bewegungsablauf abrufen den ich die vergangenen Monate fast täglich trainiert habe.

Der Pfeil saß mitten im Leben, mit letzter Kraft kam der Keiler über die Grabenkante und kam nach kurzer Flucht zur Strecke.

Was für ein Erlebnis, die Anspannung ließ langsam nach. Jetzt war aber Eile geboten. Ein paar Fotos zur Erinnerung und dann mussten wir uns beeilen, das Fleisch zu versorgen. Bei diesen Temperaturen und der hohen Luftfeuchtigkeit ist das Wildbret schnell verhitzt.

Zum Camp war es zum Glück nicht sehr weit und so konnten wir den Keiler schnell zerlegen. Wir packten einige Kilo Fleisch in die Kühlbox.

Da wir nicht das ganze Wildbret mitgenommen haben, hat uns Danny noch einige Pfund Alligator Fleisch mitgegeben.

Den Alligator hat er 2 Tage zuvor im „Lake Okeechobee“ erlegt.

Wir verabschiedeten uns von Danny und Casey mit dem Versprechen, dass wir wieder kommen. Mit gefüllter Kühlbox machten wir uns auf den Heimweg.



Angeltour vor „Pine Island“

Fleisch hatten wir für den Rest vom Urlaub genug, jetzt fehlte zur Abwechslung in der Küche nur noch etwas Fisch. Mit Cpt. George „Hawkeye“ Halper, starteten wir vom nördlichsten Punkt auf Pine Island zu unserer Angeltour. George kennt die Gewässer wie seine Westentasche, da er hier seit über 25 Jahren erfolgreich fischt. Nach etwa einer halben Stunde Fahrt, erreichten wir einige vorgelagerte Inseln. Sonja hatte bis dahin noch nie geangelt. George zeigte Sonja alles und so hatte Sie auch bald den ersten Fisch am Haken.



Nach und nach klappte es bei Sonja immer besser und wir hatten jede Menge Spaß.

Sonja landete nach spannendem „Drill“ eine gute Seeforelle mit 7 Pfund.

Das erste Fischessen war gesichert. In den nächsten Stunden konnten wir noch einige gute Exemplare landen. Die Fische, die zu klein bzw. das Mindestmaß nicht erreicht hatten, wurden wieder behutsam zurückgesetzt.

Kurz vor Ende unserer Tour konnte ich noch einen kapitalen „Snook“ landen.

TJBD Rundbrief Juli 2012

Nach 20 Minuten spannendem „Drill“ konnten wir den Fisch ins Boot ziehen.



Zurück im Hafen von Bookelia filetierte uns George die Fische. Die Pelikane warteten schon ganz aufgeregt am Boot, ob sie etwas abbekommen.

Abends gab es dann Sonjas Seeforelle.

Da wir sie am Stück zubereiten wollten, hat George sie nicht filetiert.

Gefüllt mit Knoblauch, Ingwer, Zitrone, Butter, Pfeffer und Salz packte ich den Fisch in Alufolie. Bei etwa 150 Grad garte die Forelle. Nach 30 Minuten war sie gut, uns lief das Wasser im Mund zusammen. Am Tisch schön zerlegt, dazu gab es leckeren Salat, Knoblauchbrot und einen kühlen Chardonnay.



Lee County Archers

Ganz in unserer Nähe gab es einen Bogen Club, der einen eigenen 3D Parcour hat.

Da es tagsüber doch sehr heiß war, beschlossen wir erst am späten Nachmittag auf den Parcour zu fahren. Von uns war er eine halbe Stunde mit dem Auto entfernt. Von der Hauptstraße ging es noch etwa einen Kilometer, bis wir in einem Waldstück das Vereinsgelände erreichten. Es standen schon einige Autos da. Was für ein tolles Gelände, Einschießplatz, Bogen Range bis 90yards und ein 3D Parcour, was will man mehr. Als wir bei der Anmeldung sagten, dass wir aus Deutschland sind, wurden wir eingeladen, als Gäste kostenfrei das ganze Schießgelände zu nutzen.



TJBD Rundbrief Juli 2012



Wir hatten ein paar schöne Stunden bei den Lee County Archers.

„An dieser Stelle mache ich Schluss mit dem Bericht, wir haben natürlich noch mehr unternommen, aber das würde den Bericht zu sehr in die Länge ziehen.“

Wie es ja leider bei jedem Urlaub so ist, die Zeit geht viel zu schnell vorbei. Nach tollen zweieinhalb Wochen mussten wir wieder nach Hause fliegen.

Florida ist immer eine Reise wert, nicht nur wegen Sonne und Meer!

Peter Rohn

Baum des Jahres 2012

„Europäische Lärche“

Die **Europäische Lärche** (*Larix decidua*) ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Lärchen (*Larix*) in der Familie der Kieferngewächse (Pinaceae). Diese Art ist in Europa heimisch; sie überdauerte die letzte Eiszeit vermutlich in den Karpaten. Nachdem die Art in Österreich bereits 2002 zum Baum des Jahres vorgestellt wurde, wird ihr in Deutschland diese Ehre im Jahr 2012 zuteil.

Systematik

Klasse: Coniferopsida
Ordnung: Koniferen (Coniferales)
Familie: Kieferngewächse (Pinaceae)
Unterfamilie: Laricoideae
Gattung: Lärchen (*Larix*)
Art: Europäische Lärche



TJBD Rundbrief Juli 2012

Habitus



Die Europäische Lärche ist ein sommergrüner Baum, der ein Alter von maximal 600 Jahren, Wuchshöhen von 54 Meter und Stammdurchmesser (Brusthöhendurchmesser) von 1,5 bis zu 2 m erreicht. Die Baumkrone ist unregelmäßig pyramidal bis schlank-kegelförmig. In Blützingen im Wallis wurde vor einigen Jahren ein 30 Meter hoher Baum mit 686 Jahresringen (in 7 Meter Stammhöhe) gefällt, der also etwa im Jahre 1280 gekeimt haben muss. Trotz des alle sieben bis zehn Jahre aufgetretenen Befalls mit dem Lärchenwickler hätte der gesunde Baum wahrscheinlich noch Jahrhunderte leben können. Im Ultental stehen drei Lärchen, die auf 850 Jahre geschätzt werden. Die zylindrischen bis fast kugeligen Kurztriebe besitzen Ringe aus Schuppenüberresten.



Wurzeln

Das typische Wurzelsystem der Lärche ist das Herzwurzelsystem. Durch ihre starke Wurzelenergie geht sie tief in skelettreiche (kies- und steinhaltige) Böden. Dabei kommt es zu zahlreichen Wurzelverkrümmungen. Erreicht sie feinerdegefüllte Klüfte, geht sie bis in 2 m Tiefe. Wurzelverletzungen verharzen rasch. Daher besteht eine geringe Wurzelfäulegefahr. Die Lärche kann auf Böden über Kalkgestein als auch über Quarz- und Silikatgestein eingebracht werden.

Borke

Die Rinde der Langtriebe ist anfangs hellgelb bis hell-gräulich-gelb und wird im zweiten oder dritten Jahr grau oder schwärzlich. Die Borke ist in jungen Jahren glatt und grün- bis graubraun und wird relativ bald zu 1 bis zu 10 Zentimeter dicken, tiefgefurchten, äußerlich grau-braunen, unregelmäßig schuppigen Borke mit rotbraunen Furchen.



Borke der Europäischen Lärche

Nadeln

Die Nadeln stehen zu vielen an Kurztrieben sowie einzeln an Langtrieben. Die Blattpolster sind dicht flaumig gelb behaart. Die Nadeln sind zwischen 10 und 30 mm lang und 0,5 bis 1 mm breit. Sie besitzen eine schmale, meist abgeflachte Form und sind vorne stumpf oder nur wenig zugespitzt, manchmal sind sie auf der Oberseite leicht gekielt und auf der Unterseite deutlich gekielt^[3]. Sie sind sehr biegsam und weich. Zum Zeitpunkt des Austriebs sind diese hellgrün, dunkeln später nach und stehen an Kurztrieben zu 20 bis 40 Stück in rosettig angeordneten Büscheln. An den Langtrieben sind sie einzeln schraubig angeordnet und meist zugespitzt. Im Herbst färben sie sich goldgelb und fallen ab. Die Blattbasen bleiben stehen, was dem kahlen Zweig ein raues Aussehen verleiht. Die Nadeln sind gewöhnlich einjährig, selten bis zu vier Jahren überwinterungsfähig. Der Abwurf der Nadeln im Winter verringert die Verdunstung und verhindert so ein Vertrocknen des Baumes. Die Nadeln sind gewöhnlich einjährig, im Herbst werden sie goldgelb ausnahmsweise aber auch bis zu vier Jahre überwinterungsfähig. Bei den weichen Nadeln der Lärche sind die Spaltöffnungen nicht eingesenkt und durch eine Wachsschicht geschützt, wie bei anderen Nadelgehölzen.

Blüten

Die Lärche erreicht im Freiland mit etwa 15 bis 20 Jahren, im Bestand mit 30 bis 40 Jahren die Mannbarkeit. Die Lärche ist einhäusig getrenntgeschlechtig (monözisch), es kommen somit männliche und weibliche Blüten auf einem Individuum vor. Die Blüten werden noch vor den Nadeln an den mindestens zweijährigen Kurz- oder an dreijährigen Langtrieben gebildet.

Die männlichen Blüten sind eiförmig, 5 bis 10 Millimeter lang, schwefelgelb und befinden sich an unbenadelten Kurztrieben. Die weiblichen Blüten, die meist an dreijährigen benadelten Kurztrieben aufrecht stehen, sind etwa 10 bis 20 mm groß und eiförmig bis eiförmig-länglich. Während der Blütezeit

TJBD Rundbrief Juli 2012

sind die weiblichen Blüten rosa- bis dunkelrot oder purpurfarben gefärbt, sie vergrünen zum Herbst mit rosafarbenen Schuppenrändern.

Reife Zapfen und Samen

Die reifen, aufrecht stehenden Zapfen sind hellbraun, eiförmig und sind 2,5 bis 4 cm lang und zwischen 1,5 bis 2 cm breit. Die rundlich, locker liegenden Samenschuppen weisen feine Streifenmuster auf, besitzen eine bräunliche Behaarung und sind am oberen Rand nicht oder nur minimal nach außen gebogen (im Gegensatz zur Japanischen Lärche, deren Zapfenschuppen an der Spitze stark nach außen gebogen sind). Die zur Reife anliegenden Samenschuppen sind bei einer Länge von 0,8-1,5 cm und einer Breite von 0,7 bis 1,3 cm eiförmig oder fast kreisförmig.



Männlicher Zapfen



Weiblicher Zapfen

Die erst im nächsten Frühjahr reifenden glänzenden, dunkel-bräunlich-grauen Samen sind bei einer Länge von 4 mm und einer Breite von 2,5 mm eiförmig-keilförmig oder dreieckig-eiförmig. Sie besitzen hellbraune, eiförmige Flügel. Nach dem Ausfliegen der Samen verblassen die Zapfen, die erst nach 10 Jahren mit dem Zweig zu Boden fallen (Totasterhalter). Die Samenreife findet von September bis November statt. Die Japanische Lärche kann mit der Europäischen Lärche verwechselt werden,

unterscheidet sich aber deutlich durch rötliche Jahrestriebe, aufgerollte Zapfenschuppen und den breiteren, ausladenderen Wuchs. Die ebenfalls in Mitteleuropa angebaute Hybridlärche (*Larix eurolepis*) ist eine Kreuzung zwischen der Europäischen und Japanischen Lärche. Sie liegt im Aussehen zwischen den beiden Arten und ist ebenfalls leicht zu verwechseln.



Europäische Lärche mit reifenden Zapfen (*Larix decidua*)

Ökologie

Die Europäische Lärche ist der einzige in Europa heimische laubabwerfende, winterkahle Nadelbaum. Um Schädigungen durch Frosttrocknis an sonnigen Wintertagen zu vermeiden, verliert die Lärche im Herbst ihre Blätter, wie es sonst bei laubabwerfenden Laubbäumen üblich ist.

Als Wurzelpilze kommen z. B. der Lärchenröhrling und der Fliegenpilz in Frage. Am Fuße der Lärche gedeihen oft Mykorrhizapilze wie der Goldröhrling (Gelber Lärchenröhrling), der Hohlfußröhrling, der seltenere Graue Lärchenröhrling, der Rostrote Lärchenröhrling und einige Milchlinge.

Sie ist windblütig vom „Unbeweglichen Typ“. Die männlichen Zapfen sind gelb und nach unten gerichtet; die weiblichen Blütenzapfen rot und stehen nach oben. Der Pollen besitzt keine Luftsäcke. Er wird bei der Bestäubung durch ein narbenartiges Gebilde an der Spitze der Samenanlage (Mikropyle) festgehalten und dann durch Schrumpfung zur Samenanlage gezogen. Ein Bestäubungstropfen fehlt. Eine Bestäubung mit Pollen desselben Individuums bei Windstille wird dadurch verhindert, dass die sich auf ihrer Unterseite öffnenden Pollensäcke durch Herabhängen der männlichen Blütenstände nach oben gerichtet sind. Beginn der Blüte mit 15 bis 60 Jahren.

Die Samenzapfen reifen im ersten Jahr und bleiben am Baum; sie sind eiförmig und ihre Schuppen sind vorwärts gerichtet. Die Samen sind geflügelt und verbreiten sich als Drehflieger. Außerdem findet Bearbeitungsverbreitung durch Vögel und Wasserausbreitung statt. Die Samenreife erfolgt von Oktober bis November.

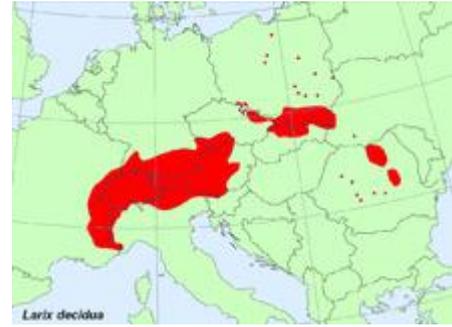
TJBD Rundbrief Juli 2012

Systematik

Die Erstveröffentlichung von *Larix decidua* erfolgte 1754 durch Philip Miller in *The Gardeners Dictionary... Abridged...*, fourth edition, no. 2. Synonyme für *Larix decidua* Mill. sind: *Pinus larix* L., *Larix europaea* Lam. & DC., *Larix sudetica* Domin.

Derzeit sind drei Varietäten gültig:

- *Larix decidua* Mill. var. *decidua*: Die Europäische Lärche s.str. ist am weitesten verbreitet und weite Bereiche (Nutzung und Ökologie) in diesem Artikel beziehen sich auf diese Varietät.
- *Larix decidua* var. *carpatica* Domin (Syn.: *L. carpatica* Domin).
- *Larix decidua* var. *polonica* (Racib.) Ostenf. & Syrach Larsen Syn.: *L. polonica* Racib., *L. decidua* subsp. *polonica* (Racib.) Domin): Die Polnische Lärche besitzt ein disjunktes Areal im nördlichen Flachland Polens. Die Zapfen werden zwischen 2 bis 3 cm groß. Die Rinde der jungen Zweige ist hellgelb bis weißlich.



Verbreitung der *Larix decidua*



Vorkommen

Die Lärche bildet Wälder vor allem in der subkontinentalen Klimlage gemeinsam mit der Gemeinen Fichte (*Picea abies*), besonders an Steilhängen und auf Blockstandorten. Sie tritt auch beigemischt in Föhren- und Spirkenwäldern auf. Die Art erreicht in den Zentral- und Ostalpen zusammen mit der Zirbe (*Pinus cembra*) die obere Baumgrenze. Die Lärchen wachsen hier bis in eine Höhenlage von 2500 m NN.

In Aufforstungen außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes kommt die Europäische Lärche oft in gemischten Beständen mit der Rotbuche vor.

Die Lärche ist ausgesprochener Lichtbaum der obermontanen bis subalpinen Höhenstufe. Gemeinsam mit der Zirbelkiefer bildet sie den Arven-Lärchenwald, die typische Waldform der oberen Waldgrenze in extremen Hochgebirgslagen. Gebirgswälder, die aus reinen Lärchenbeständen bestehen, finden sich heute im Wesentlichen im Hangfußbereich und auf leicht zugänglichen strahlungsexponierten Hängen. Dieses heutige Verbreitungsbild reiner Lärchenbestände geht zu einem großen Teil auf die jahrhundertelange Beeinflussung der Gebirgswälder durch den Menschen zurück. Ohne menschlichen Eingriff hätte die schattenverträglichere Zirbelkiefer die lichtungunrige Lärche über die natürliche Waldsukzession allmählich verdrängt. Wo sich Gebirgsflächen jedoch zur Weidenutzung anboten, hat der Mensch gezielt die Zirbelkiefern und Fichten herausgeschlagen. Entstanden sind auf diese Weise lichtdurchflutete Wälder, die sich ähnlich wie die für die Eichelmast genutzten Eichenwälder der tieferen Lagen für die Weidewirtschaft eigneten. Diese Artenverschiebung im Gebirgswald zugunsten der Lärche wurde außerdem dadurch unterstützt, dass die Zirbelkiefer sehr viel stärker durch Verbiss und Vertritt Schaden nimmt. Lärchen waren aufgrund ihrer dicken und korkähnlichen Borke resistenter gegenüber den früher sehr häufig auftretenden Waldbränden.

Die alpine Weidewirtschaft ist heute nur noch von nachrangiger Bedeutung; damit müsste durch die natürliche Waldsukzession die Zirbelkiefer wieder einen stärkeren Anteil im Gebirgswald gewinnen. Tatsächlich bilden Zirbelkiefern in vielen Regionen mittlerweile eine zweite Baumschicht unter dem lichten Kronendach der Lärchen. Untersuchungen von Friedrich-Karl Holtmeier zeigen jedoch, dass durch den Grauen Lärchenwickler hier ein neues Ökosystem mit einer bislang nicht vorhandenen Stabilität entstanden ist, die eine Dominanz der Zirbelkiefer verhindert. Der Graue Lärchenwickler zeigt in mehrjährigen Abständen eine Massenvermehrung, bei der die Lärchen kahlgefressen werden. Stehen den Wicklerraupen Lärchen nicht mehr zur Verfügung, wechseln sie auf die Zirben über und zerstören deren Nadeln gleichfalls. Während Lärchen in der Regel durch einen Lärchenwicklerbefall nicht

TJBD Rundbrief Juli 2012

absterben, leiden die Zirbelkiefern sehr nachhaltig darunter. Geschwächte Zirbelkiefern sind dann anfällig für den Befall durch weitere Schädlinge wie etwa den echten Kiefernrüßler, die Arvenwolllaus oder den Borkenkäfer, sterben dann ab oder entwickeln sich zu Kümmerwuchsbäumen.

Die Lärche verträgt sowohl Temperaturen von -40 °C als auch hochsommerliche Hitze. Ihre Nährstoffansprüche sind gering bis mittel; sie bevorzugt aber - wie jeder Waldbaum - lehmige Böden. Nur auf sehr nährstoffarmen Sanden ist sie nicht anzutreffen. Die Wasseransprüche sind nicht besonders hoch; sie besiedelt frische bis mäßig frische, aber auch trockene Standorte. Selbst auf Kalkrendzinen kommt es noch zu einer ausreichenden Wasserversorgung, wenn die Klüfte durchwurzelbar sind.

Krankheiten und Schädlinge

Beim Anbau in niederen, ozeanisch geprägten Lagen ist sie anfällig für den Lärchenkrebs (*Lachnellula willkommii*). Weitere Pilzkrankheiten sind:

- Triebsterben (*Brunchorstia laricina*)
- Grauschimmelfäule (*Botrytis cinerea*)

Der wichtigste Schädling im Alpengebiet ist der Graue Lärchenwickler, der ausgehend von den Lärchen auch die Zirbelkiefern schädigt.

- Lärchenminiermotte (*Colephora laricella* Hb.)

Die Raupen folgender Schmetterlingsarten sind von der Pflanze als Nahrungsquelle abhängig.

- Kiefernswärmer (*Hyloicus pinastri*)
- Kiefernspanner (*Bupalus piniaria*)
- Pinien-Prozessionsspinner (*Thaumetopoea pityocampa*)
- Klosterfrau (*Panthea coenobita*)
- Nonne (*Lymantria monacha*)
- Lärchenminiermotte (*Colephora laricella*)
- Grauer Lärchenwickler (*Zeiraphera diniana*)

Verwendung als Zierpflanze

Der Cultivar 'Little Boggle' wird als Mini-Strauch im Garten oder als Bonsai gezogen. In Großstädten angepflanzte Bäume sind meist sehr schlechtwüchsig, weil sie der Belastung durch Rauchgase nicht gewachsen sind. Die im Herbst abfallenden Nadeln führen schon nach kurzer Zeit zu einer Verbesserung des Bodens, was dann den anspruchsvolleren Arten wie Gemeine Fichte (*Picea abies*) und Arve (*Pinus cembra*) die Möglichkeit gibt, sich anzusiedeln. Die forstwirtschaftliche Umtriebszeit beträgt 100 bis 140 Jahre.



Stammquerschnitt

Holz



Lärchenholz wird vor allem als Bau- und Möbelholz genutzt, viel seltener dient es als Brennholz. Die Europäische Lärche ist dabei in Eurasien im Vergleich zu anderen Arten wirtschaftlich am wichtigsten, hinzu kommt die von der japanischen Insel Honshū stammende Japanische Lärche, die teilweise auch in Europa angebaut wird, sowie die aus der Europäischen und Japanischen Lärche gezüchtete Hybridlärche (*Larix eurolepis*).

Lärchenholz stellt unter den europäischen Nadelnutzhölzern das schwerste und härteste Holz dar und wird nur von der selten genutzten Eibe übertroffen. Es wird vor allem als Bauholz für Dachtragwerke, Wand- und

TJBD Rundbrief Juli 2012

Deckenkonstruktionen, im Innenausbau für nahezu alle Holzverwendungen genutzt, darunter Treppen, Geländer, Wandverkleidungen, Türen, Parkett- und Dielenböden sowie im Außenbereich für Haustüren, Garagentore, Fenster, Fassadenverkleidungen, Rahmen und Brüstungen sowie für großflächige Verkleidungen verwendet. Hinzu kommen viele Sonderverwendungen aufgrund der besonderen Eigenschaften des Lärchenholzes im Erd-, Wasser- und Brückenbau, im Bootsbau und für zahlreiche weitere Anwendungen. Früher wurde die Rinde aufgrund der darin enthaltenen Tannine zum Gerben genutzt; sie färbt Leder fast schwarz.

Die energetische Nutzung von Lärchenholz spielt eine vergleichsweise geringe Rolle. Lärchenholz hat einen Brennwert von 4,4 KWh/Kg bzw. 1700 KWh/m³ und ist damit vergleichbar mit Kiefern- und Douglasienholz. Es wird, wie die meisten Holzarten, vor allem im privaten Hausbrand in Form von Scheitholz verwendet. Als Holzpellets werden Industrieabfälle (Holzspäne) u. a. auch aus der Lärchenholzproduktion in Form von Mischpellets angeboten.

Inhaltsstoffe

Das beste Terpentin ist das venezianische oder Lärchen-Terpentin (lat. Terebinthina veneta). Es wird aus noch frischen Harzausflüssen der Europäischen Lärche gewonnen und besteht vornehmlich aus den Monoterpenen 2-Pinen und 3-Caren.

Aus dem Lärchen-Terpentin lässt sich durch Wasserdampfdestillation und Reinigung ein wertvolles Terpentinöl gewinnen. Coniferin, das Haupt- Glykosid der Nadelholzgewächse, kann auch aus der Europäischen Lärche gewonnen werden. Es ist die Speicher- und Transportform von Coniferylalkohol, der zur Biosynthese von Lignin und von zahlreichen Phytoalexinen dient.

Kultur

In verschiedenen Gegenden Deutschlands hängt man am 30. April einen „Hexenrüttel“ an Türen und Fenster, um die bösen Hexen zu vertreiben.

Von den Römern wird seit der Zeit des Kaisers Augustus die europäische Lärche als *Larix* – einem Wort der gallischen Alpenbevölkerung – bezeichnet. Diese gallisch – lateinische Bezeichnung lebt im italienischen *Larice*, im französisch-mundartlichen *Larze* und im rätoromanischen „Larsch“ weiter. Die Ortschaften Laret (GR) und Latsch (GR) führen einen von der lateinischen Bezeichnung *Larix* abgeleiteten Namen.

Quelle: Wikipedia

*„Bäume sind Gedichte,
die die Erde in
den Himmel schreibt.“*

Kahlil Gibran

TJBD Rundbrief Juli 2012

St. Ötzener - Dutch Oven Gulasch

Für 10 - 12 Personen und einen 12er Dutch Oven

1,5 kg Gulaschfleisch
375 g Räucherspeckwürfel
1,5 Dosen geschälte Tomaten, 675 ml
3 EL Tomatenmark
2 -3 EL Öl
6 Zwiebeln
2 rote, 2 grüne und 1 gelbe Paprika
7 TL Gulaschgewürz
1,5 TL Salz
1 Dose Champion
2-2,5 L Fleischbrühe



Das Fleisch und die Räucherspeckwürfel im Dutch Oven oder im Deckel/Pfanne von allen Seiten kräftig anbraten, anschließend das Gulaschgewürze hinzufügen und kurz mit anbraten, danach das Fleisch herausnehmen. Dann die grob gewürfelte Zwiebeln in dem verbliebenen Bratfett anbraten, bis sie glasig sind und das Tomatenmark unterrühren und etwas mit dünsten. Danach die gewürfelte Paprikastücke hinzufügen und ebenfalls mit anschwitzen. Anschließend wieder das Fleisch dazugeben und den Topf mit den geschälten Tomaten und der Flüssigkeit ablöschen, zusätzlich mit der Fleischbrühe auffüllen.

Den Deckel schließen und min. 2 ¼ Std. köcheln lassen.

Vor dem Servieren die Champions im umgedrehten Deckel oder einer Pfanne anbraten.

Das ist notwendig, weil die Pilze ihre Aromastoffe erst bilden wenn sie im heißen Fett auf deutlich über 100 °C erhitzt werden.

Anschließend die gebratenen Pilze hinzufügen und das Gulasch nochmals abschmecken und bei Bedarf nachwürzen.

Zum Kochen für den 12er DO benötigen wir ca. 17 Grillbriketts auf dem Deckel und 8 unter dem Topf um ca. 130 -150°C zu erreichen. Dies ist aber abhängig je nach Wind und Wetter.

Dazu gibt es Spiralnudeln und ein 12er DO reicht für ca. 15 Personen.

Peter Voith

St. Ötzener – Jägertopf aus dem Dutch Oven

Für 8- 10 Personen und einen 12er Dutch Oven

2 kg Schnitzfleisch
1 Pck. Maggi Würzmischung Nr. 1
400 gr. Geriebener Bergkäse
3 Stangen Poree
1,5 kg Frisch geschnittene Champignons
2 Scheiben Räucherbauch
6 Gemüsezwiebeln
3 Pck. Jägersauce
4 Becher Sahne



Das Fleisch klein schneiden und mit der Würzmischung vermengen und in einem geölten Dutch Oven geben. Den klein geschnittenen Porree darüber verteilen und den geriebenen Käse darüber streuen. Hierüber die Lage Champions geben.

Die Zwiebelringe werden mit dem klein gewürfelten Bauchspeck angedünstet und nach dem Erkalten über die Pilze gegeben. Nun wird die Jägersoße mit der Sahne verrührt und über den Fleischtopf verteilt. Den Dutch Oven nun 24 Std. kalt stellen.

Zum Kochen für den 12er DO benötigen wir ca. 17 Grillbriketts auf dem Deckel und 8 unter dem Topf um ca. 130-150°C zu erreichen. Dies ist aber abhängig je nach Wind und Wetter.

Dazu schmeckt Brot, Reis oder Nudeln.

Andreas Knorr



TJBD Rundbrief Juli 2012

TJBD die Fünfte

Unglaublich aber wahr. Wir begehen heuer das fünfte Jubiläumsjahr mit dem TJBD in St. Ötzen..

Es ist doch kaum nachzuvollziehen, wie die Zeit verrinnt. Ich hab nachgeschaut und mich anhand der Bilder vergewissert, dass die fünf Jahre auch richtig sind.

Was haben wir mit Rückblick auf dieses „erste Mal“ vor fünf Jahren nicht alles im Laufe des Rendezvous´ unternommen. Wir haben einen Totempfahl errichtet, in dem laut Präse der gute Geist vom TJBD (von dem ja seinerzeit gar manche verlassen worden sein sollen) steckt.



Einige von uns haben gelernt einen ATLATL zu bauen und damit (wenn auch mit mäßigem Erfolg) umzugehen.

Bumerangs wurden gefertigt, von denen ein paar auch wieder zurückgekommen sind.



Forellen wurden geräuchert und und und und.

Wenn man sich die Bilder von damals noch einmal vor Augen führt, haben wir eigentlich einen grandiosen Start hingelegt.

Das sag ich jetzt nicht nur so dahin – nein ich mein es auch so.



Seitdem sind unglaubliche fünf Jahre ins Land gegangen und ich muss sagen – wir haben nicht nachgelassen. Im Gegenteil. Ich denke wir haben unser Treffen Jahr für Jahr ein klitze kleines bisschen mehr ausgebaut. An dieser Stelle einmal ein dickes Lob an die, die im Hintergrund stehen, mit enormen persönlichem Engagement arbeiten und dafür Sorge tragen, dass dieses Treffen jedes Jahr zu einem Erfolg führt. Dem Präsidium und das ist hier im Großen und Ganzen gemeint, sowie den zahlreichen mithelfenden Mitgliedern, mal ein dickes Dankeschön.

In den letzten vergangenen Jahren hat sich, hinsichtlich der Infrastruktur, das Treffen zu einem perfekt funktionierendem Organismus entwickelt (klingt ganz schön hochtrabend - ist aber so). Einen nicht unerheblichen Anteil daran hat hierzu unser Voith Peter beigetragen.

Dass man ab und zu Teilbereiche auf hilfsbereite und –willige Mitglieder übertragen kann – von dieser Möglichkeit macht er mittlerweile klugerweise auch Gebrauch.

Wir sind auch auf dem besten Wege unseren Mitgliederkreis mittlerweile wieder langsam und stetig nach oben auszubauen. Wir haben einige neue Mitglieder mit zum Teil bemerkenswerten Fähigkeiten hinzugewinnen können, die ich an dieser Stelle noch einmal herzlich willkommen heiße. D.h. mir sind sie jedenfalls alle ans Herz gewachsen und ich freue mich jedes Mal, wenn sie auf dem Treffen auftauchen.

Hat sich in der Vergangenheit das Gros der TJBD-Mitglieder nur ein bis zweimal, wenn man das Herbsttreffen mit einbezieht zusammen gefunden, so hat sich inzwischen ein stetig größer werdender Stammtisch aus dem Kreis der örtlich ansässigen Mitglieder herangebildet. Man glaubt gar nicht, dass wir in unserer Stodlkneipe an jedem zweiten Mittwoch im Monat, die gesamte Längswand unseres Stammlokals benötigen, um alle Stammtischbrüder unterzubringen.

Und was noch toller ist, dank der Initiative vom Numberger Karlheinz haben wir jetzt schon das zweite Mal ein Frühjahrsturnier in Alfeld abgehalten.

TJBD Rundbrief Juli 2012

So - jetzt aber wieder zurück zu unserem letzten Treffen.

Wie schon gesagt, ein rund herum gelungenes Rendezvous.

Der Alois kann nicht nur lauthals seinen Unmut über dies und das kundtun, nein er hat mit den interessierten Mitgliedern wunderschöne Köcher aus Wildleder gebaut.

Das Leder-Punzieren unter der fachkundigen Anleitung vom Vielberth Robert ist ebenso auf reges Interesse gestoßen.

Sicherlich war der eine oder der andere erstaunt (oder auch enttäuscht) über die Geschwindigkeitsleistungen seines Schießgeräts. Da hat sich wahrscheinlich mancher ganz andere Vorstellungen oder was auch immer gemacht.



Erfreulich war auch, dass das Treffen mit einer mittlerweile ständig wachsenden Anzahl von Teilnehmern stattgefunden hat. Dieses Mal hatten sich so um die 75 bis 80 Teilnehmer angemeldet. Und was erfreulich ist – wir haben auch neue Mitglieder hinzu gewonnen, die von der unkomplizierten Art, wie wir unser Treffen durchführen schlichtweg begeistert sind.

In diesen paar Tagen, in Sankt Ötzen findet eigentlich jeder das, was er sonst auf den landläufig durchgeführten Turnieren nicht vorfindet. Nämlich vielfältige Unterhaltung (UND DAMIT MEINE ICH JETZT NICHT die Workshops oder ähnliches), sondern den Kontakt unter den Teilnehmern.

Die Vielfältigkeit der Charaktere, sowie die Fertigkeiten, die so mancher in der Runde einbringt, die Geselligkeit am Lagerfeuer, oder an den Feuern vor den Zelten oder wo auch immer (Wie der Präse immer zu sagen pflegt: Mitglieder für Mitglieder).

Ein paar kleinere persönliche Wermutstropfen hab ich jetzt aber doch noch anzuführen. So ergab es sich, dass meine Gerlinde sich gleich zu Anfang des Turniers unfreiwillig entschieden hat, den Goldbach zu durchwatzen. Die Schadenfreude, mir sei es verziehen, war nicht von langer Dauer. Nur wenige Ziele weiter, beim Reiher und das muss an dem Vieh liegen. Schon bei einer der letzten Veranstaltungen bin ich beim Pfeileziehen beim Reiher in den Bach gefallen - jetzt fällt mir das nämlich wieder ein. Damals habe ich mir nur die Finger gestaucht. Dieses Mal bin ich auf einen Ast gesprungen, von dem aus ich den Bach dann im Sprung überqueren hätte wollen. Ja wollen – wenn besagter Ast nicht plötzlich den Geist aufgegeben hätte. Nach dem ich gestreckter Länge nach im Bach gelandet war und mich mühsam wieder in die Senkrechte bewegt hatte, musste ich feststellen, dass ich wahrscheinlich den gesamten Schlamm vom Goldbach in und an mich verteilt hatte. Die Beobachter des ganzen haben mir später bestätigt, dass sie selten einen so lange und verzweifelt währenden Kampf, nicht mit dem Nass in Berührung zu kommen, sehr zu ihrer Erheiterung genossen hätten.

Ach ja und noch was.

Da muss ich jetzt aber ein wenig ausholen und an eine Gepflogenheit auf dem Wieshof zurückdenken.

Auf dem Wieshof gab es sozusagen zwei Bevölkerungsgruppen. Die einen, das waren die, die sich als Bogenschützen, Trapper, Indianer oder was wer weiß was sonst noch bezeichnet haben.

Und dann hat es auch noch die anderen gegeben. Die haben sich auch als Bogenschützen, Trapper oder Indianer oder als sonst noch was bezeichnet. Aber nur sie selber, denn von den erstgenannten Bogenschützen, Trappern und Indianern wurden diese Leute nämlich ganz profan "Die Siedler" genannt. Die durften dann vom anderen Volk getrennt hinter einer Buschreihe ihre Tippis (Wohnwägen, Reisemobile oder ähnliche Luxusbehausungen) aufstellen, und waren somit den kritischen Blicken eventueller Besucher erstmals entzogen.

TJBD Rundbrief Juli 2012

Tja den Wieshof gibt es ja nun nicht mehr.

Und hier zeigt sich, dass im Geist des TJBD (der vom TOTEMPFAHL) auch ein neuzeitlicher toleranter Geist steckt.

Der eben genannte neuzeitlich denkende Personenkreis wird zwar immer noch als „die Siedler“ bezeichnet.

Aber unsere Siedler müssen sich mitnichten verschämt hinter Hecken oder ähnlichen Sichtschutzbauten verstecken. Nein, nein. Wir Bogenschützen, Trapper und Indianer oder was auch immer, wir lieben sie – unsere „Siedler“.

Jetzt gibt es in unseren Reihen aber zwei Gestalten. Nennen wir sie mal die Mongolen oder die, die in der Jurte (oder wenn sie endlich mal einen Steckbrief abgäben) auch unter Johannes und Günther erkannt werden würden.

Nun wie gesagt, diese beiden haben eine Neigung – und diesbeliebge betreiben sie mit einer immer mehr gesteigerten Impertinenz - Mitglieder, die sich in ihren Augen beim Treffen halt irgendwie auffällig verhalten mit einem „Geschenk“ zu „überraschen“.

War es in der Vergangenheit ein Schlamminger Hubert, der zur Vermeidung von abgeschürften Knien (manchmal gedenkt der Hubert den Veranstaltungsplatz auf Knien zu überqueren) mit Knieschützern ausgestattet wird, oder meine Wenigkeit, die zum ungefährlichen Umgang mit Freilichtduschen mit einem Duschhelm bedacht wird, Tauchermasken die feierlich übergeben werden und dergleichen mehr.

Haben die zwei sich dieses Jahr doch gedacht, dass der gemeine Siedler im Allgemeinen nicht ohne gewisse „Utensilien“ sein Leben in einem geordneten Siedlerdasein gestalten könne.

Die besagten Gebrauchsgegenstände wurden dann auch unter beeindruckendem Begleitorchester bestehend aus zwei Dudelsackspielern und einem Großbauchtrommelspieler sowie unter Begleitung einer ansehnlichen Anzahl von Bogenschützen, Trappern und Indianern nebst Squaws, von der Trapper, Indianer und Bogenschützensseite des Platzes auf die allseits gut einsehbare gegenüber liegende Lagerstelle unserer Luxusbehausungsbewohner verbracht.



Mache Squaw hat hinsichtlich des großzügigen Geschenks zwar vorerst Bedenken dahin geäußert, das Geschenk von dem einen oder anderen als nicht gerade willkommen angesehen werden könnte. Aber diese Bedenken hat man schnell mit dem Bemerken zerstreuen können, dass wahre Siedler über den Dingen stehen und gutgemeinten Schalk sehr wohl von Verunglimpfung zu unterscheiden wüssten.

Was soll ich sagen, das oder sagen wir die Geschenke wurden von unserem Johannes auf gebührende Weise an das vollzählig anwesende Siedlervolk übergeben und in liebenswerter Weise als sehr wohl willkommen geheißen. Wir Überbringer haben dann die Übergabe mit einem von den Empfängern ausgegebenen Schnaps gefeiert - wie schon gesagt mit „einem“.

Aber nix für Ungut, jetzt werde ich das dumpfe Gefühl nicht los, da kommt mit Sicherheit noch was nach.

Aber das werden wir wohl erst auf dem nächsten Rendezvous erfahren.

Euer Glaser Hans

TJBD Rundbrief Juli 2012

Bogenturnier Bartochov 2012, in Tschechien



Bilder: Gürtler Ralf

Weitere Bilder von den Tschechischen Bogenfreunden findet ihr unter:
www.nasralnahrob.rajce.idnes.cz

Nicht vergessen!!!

**Herbsttreffen mit Jahreshauptversammlung, findet vom 27.10. bis 28.10.2012
in St. Ötzen statt.**

Bitte rechtzeitig bei Karlheinz Numberger anmelden!